Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Gedichte

Autor: Perron, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573656

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

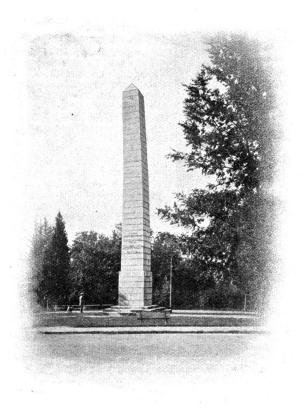
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schlachtbenkmal bei Murten (Bhot, Bh. & G. Link, Birich).

befundet. «Ces lourdes arcades, c'est Berne, c'est Morat, c'est Thoune!» hieß es seinerzeit im «Village Suisse» an der Genfer Landesausstellung, und dort auch fand sich eine Nachbildung des originellen, mit fleinem Bordach versehenen Saufes, deffen Faffade mit zierlichen Spigbogenfenstern durch die breite Hauptstraße Murtens himunterschaut. — Auf ber Seeseite ist das Städtchen offen; da sind die Besesstüngswerke abgebrochen, und hier an der sog. "Ahs" sist es sich gut im Anblick des schimmernden Sees, an bessen jenseitigem Uter die Redgelände des Wistenlach sauft austeigen. Für den Rückweg benützten wir den Fußpfad, der außerhalb der Ringmauer im Bogen hinter dem Ort herums führt. — Der folgende Morgen sah mich dann auch oben auf der Ringmaner, die so ziemlich von einem Ende des Städtchens zum andern gangbar ift. Bon diesem "Wehrgang" (rempart) aus hat man einen interessanten Ginblick ins Innere Murtens, und über die Dacher weg fieht man auf den See und ben Ball des Jura; anderseits schweift der Blick über Murtens Münchenwyler mit der hiftorischen Linde liegt da Umaebuna. auf der Sobe, dahinter die drei grünen Sigel, die, ins Stadt-wappen aufgenommen, dem heraldischen Leu als Grundlage dienen. Mein Ziel war der ftattliche Bau, der Murtens Schulen in fich vereinigt; ben Brunnen davor ziert das Stands bild bes tapfern Abrian von Bubenberg. Wenn auch die moderne Bauart des Schulhauses wenig harmoniert mit der mittel= alterlichen Architektur bes Orts (bafür fteht es ja auch braußen por bem Berntor), fo legt es anderfeits beredtes Beugnis ab dafür, daß Murtens Bürger für ihre Schule Opfer zu bringen wiffen. Ich wohnte dem Deutschunterricht in einer Mädchen= und dem lateinischen in einer gemischten Rlaffe bei und ließ mich dann durch meinen Freund, den herrn Schulbireftor, ein

Stück Wegs begleiten auf der breiten Fahrstraße nach Avenches.
O tempora, o mores! Auf wie engem Gebiet brängen sich da Reminiszenzen auf aus drei ganz verschiedenen Kultursepochen: Vorzeit, Römertum und Mittelalter sprechen hier zu uns! Der Duft des Mittelalters umweht uns in Murten felbft, und man mag das Wort geradezu im eigentlichen Ginn verstehen; denn etwas moderig und muffig riecht es wirklich in diesen alten Mauern und Häuser! Beim sog. "Bec de Greng" aber wird man auf eine der größten Pfahlbautenstationen aus ber Steinzeit aufmertfam: ein ganger Balb von Pfählen (ihre einstige Zahl wird auf rund 300,000 geschätt), von denen sich freilich bloß noch das Kernholz erhalten hat, ragt da vom Grund empor zum Wasserspiegel! Endlich im nahen Avenches, dem alten Aventicum, warten unfer Spuren romischer Rultur, wie man fie von gleicher Bedeutung nicht gewohnt ift, in unserm

Lande diesseits ber Allpen vorzufinden.

Doch wir wollen uns an unsere Bilber halten und an die folgenden Gedichte von † Heinrich Perron, weiland Schulsdirektor von Murten. — Als ich wiederkehrte, war der Freund ans Krankenlager gesesselt, hoffnungslos! Das war leider auch der Grund meines baldigen Wiederkommens, es waren traurige Besuche! Und dann trieb es ben Freund nach Burich guruck, um hier nach dem jahrelangen Leiden gur Ruhe einzugehen. Dr. Heinrich Berron verdient es, daß feiner mit ein paar Worten gedacht werbe. 1857 zu Seen bei Winterthur geboren, hat er ein schweres Leben durchkämpfen muffen, ein Leben voller Mijere. Da die Mittel ausgingen, mußte er bas Studium vorzeitig abbrechen; während zehn Jahren erteilte er Untericht an Privatinstituten in Zürich ("Konfordia"), Wien und Oresden, bis er sich dermaßen abgearbeitet hatte, daß ihm auch in dieser Betätigung Halt geboten ward. Ansang der Neunzigerjahre siedelte er wieder nach Zürich über und brachte hier seine Studien jum Abschluß mit einer vorzüglichen Differtation, in der er einen ungemein lückenhaften Text, Philodems Difonomikos, zu ergänzen suchte. Wie wertwoll die Arbeit ift, wird, hoffen wir, eine Ausgabe der Schrift Philodems dartun, die fich auf Berrons Resultate aufbaut. Rach Murten berufen als Direttor der Schulen, schien unser Freund, nachdem er auch hier die erften Schwierigkeiten überwunden hatte, endlich auf einen grünen Zweig zu kommen — da hat ihn das Schieffal darnieders geworfen und nimmer gesunden lassen! Erfolgreich aber war ichon die zeitlich beschränkte Wirksamkeit in Murten, die hier herrschenden Gegensäße milbernd*), und bei seinen Freunden bleibt Zeinrich Perron zeitlebens unvergessen als ein ebenso beredter wie tapferer Vorfampfer für Recht und Licht; ber Freundschaft und Anregungen eines folden Mannes freut man fich auch noch, nachdem er dahingegangen ift.

Gedichte von † Heinrich Perron.

Blütenregen.

Der Blütenbaum träumt' ftolze fruchtvollendung, Und in der Boffnung Wonneschauer sprach er: "Was zögr' ich länger, daß ich ab fie schüttle, Die Blüten, die umsonft die Kraft verzehren?" Und als die Sonne früh am Morgen aufstieg, Da lag der Rafen weiß von all den Blumen; Durch Blätter aber rauschte ftille Klage.

Unbewußtsein.

Liegt im Wald ein stilles Waffer, Träumet alle feine Tage Liegt vor mir ein heilig Ratfel, Wie des Schickfals lette frage.

In die Tiefe staunt das Ange, Und es löft fich mir die frage: Blücklich, wer im Unbewußtfein Tranmte alle feine Tage!

(Beitere Broben folgen).

^{*)} Man bebenke, daß das deutschsprechende, reformierte Murten seit der Mediation dem in der Hauptsache französischen und katholischen Kanton Freisdurg einverleibt ist und demgemäß sich scheidet in eine Regierungss und eine oppositionelle Partel.